



# WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und  
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in  
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-  
West/Südholstein

## Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

---

4.10.2020

### Seid Blumen

#### von Mustaf Maai (geboren in Syrien)

Als ich mich ihr genähert hatte, hielt ich inne, sah ihr in die Augen und erklärte sodann:  
„Mein brennendes Herz rast, meine Trauer vermischt sich mit der Melodie des Schmerzes  
und meine Sehnsucht wirft mich an einen Ort, der weit hinter den Vorhängen liegt, die die  
Sicht blockieren, und wandelt mein Herz in eine Energie, die beinahe das gesamte Universum  
erleuchtet.“

Sie erwiderte: „Wieder bist du zurückgekehrt zur Liebe und zur Tändelei. Hörst du denn nicht  
die Geräusche der Waffen? Die Trommeln des Krieges, die in weiten Teilen der Welt schla-  
gen?“

Ich antwortete: „Es ist wahr, dass ich kein Gelehrter der Musik oder der Sprachen bin. Doch  
besteht der Mensch von Natur aus aus einer Vielzahl von Gefühlen und Empfindungen, die  
durch alle Messungen von Wissenschaften nicht festgehalten werden können. Wenn ich  
mit der Feder auf dem Musikinstrument eine Melodie schlage, höre ich den Klang mit dem  
Herzen, bevor er meine Ohren erreicht. Und wenn mir ein Liebessatz durch den Kopf geht,  
nehme ich die Schönheit der Angebeteten mehr wahr als die Angst und die Zerstörung und  
den Tod, die der Krieg mit seinen klirrenden Waffen sät.“

Sie stellte fest: „Es scheint mir, du hast noch etwas hinzuzufügen, was Du bislang nicht offen-  
bart hast.“

Ich antwortete: „Nimm den Berg mit seiner Größe. Er ist nicht unverwundbar,  
die Maus gräbt unbeeindruckt ein Loch hinein. Und der riesige Baum wird von einem Wurm  
zernagt. Die Blume aber ist von zierlicher Gestalt, dennoch legt die Biene weite Entfernungen  
zurück, um ein wenig von ihrem Nektar zu kosten. Seid also keine Berge in eurer Vorstellung,  
auch nicht der hohe Baum, der seine Krone stolz empor reckt. Seid die Blume, die den Be-  
trachter ihren Anblick und ihren Honig genießen lässt!“

Sie beendete unser Gespräch: „Du hast das Herz eines Kindes und so wird es bleiben. Doch  
kann ich nicht die Blume sein, von der du träumst.“

Damit drehte sie sich um und ging, vielleicht suchte sie nach einem Berg, um von seinem Gip-  
fel auf die Welt herab zu schauen, oder nach einem Baum, in dessen Schatten sie ein Nicker-  
chen machen konnte.

